



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der erste Artickel. Was ist seine Werck mit Gott thun/ oder was will man
hiedurch sagen?

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

in Heyland im Evangelio allein die Käufer und Verkäufer auß dem Tempel zu Jerusalem vertriebe/ dannoch/ die weil die ganze Welt eine Wohnung und Tempel Gottes ist/ also soll man daran seyn/ daß man nirgend böses/ sondern allenthalben gutes thue/ es sey wo es immer wolle.

Zum fünften/ daß sich einer zur Lieb Gottes erwecke/ dan wan dich etwan ein grosser Herr oder Fürst (wie eine Mutter ihr liebes Kind) auff ihren Armen truge/ oder an seiner Hand auff einem bösen und schlipferigen Weg leitete/ dich täglich speisete/ oder dergleichen andere Gutthaten erzeigte/ woltestu ihn nicht herzlich lieben? Laß es dir wohl zu Herzen gehen/ dan Gott erweist dir durch seine Gegenwart alle diese Gutthaten/ und noch mehr. Und darumb gedенcke/ wie hoch du ihn zu lieben verpflichtet seyst.

Das fünfte ist/ daß sich einer durch diese Geistliche Übung der Gegenwart Gottes erinnere/ und gleich sam allhie auff Erden koste die Himlische Freud und Seeligkeit/ welche er dort im Himmel nach diesem Leben zu erlangen hoffet. Seelig ist der jenig/ sagt der Weiseman Ecclesiast. 14. welcher Gott vor Augen hat. Dan gleich wie die heilige Engeln und Auserwehlt en Gottes im Himmel stäts das Angesicht Gottes ansehen/ also bistu ihnen etlicher massen gleich und seelig wie sie/ wosern du Gott stäts vor Augen hast/ in seiner Gegenwart wandlest/ handelst/ und dem Herrg oder deine Gedanken zu ihm erhebest/ so viel die menschliche Blödigkeit zulasset.

P.
J. Suffren

Volum. I
Paris I.

Das IV. Capitel.

Handlet vom vierten Mittel/ all sein thun und alle seine Werck zu besserer wohl und vollkommentlich zu verrichten: das ist/ mit Gott zu thun/ oder seine Werck und sein thun mit dem thun Christi/ wahren Menschen und Gott/ zu vereinigen

Der Erste Artickel.

Was ist seine Werck mit Gott thun/ oder was wilt man das durch sagen?

S Eine Werck mit Gott thun/ heist allhie nicht/ seine Werck durch Hülf/ Beystand/ oder zuthun Gottes verrichten/ in dem er zugleich mit uns würcket/ und gleichsam unsere Hand führet:

dan solcher gestalt würcket Gott mit allen Creaturen/ welche das geringste nit thun würden/ wosern Gott nicht zugleich mit ihnen würckete. Es heisset auch nicht/ sein thun und seine Werck in der Gnad Gottes vollbringen/ davon ich im ersten Capitel geredt/ und ausführlich erzeihen/ daß man nothwendig in der Gnad Gottes seyn müsse/ und ohn den Standt der Gnaden nichts durch seine Werck verdiene. Hier auß deutet unser Heyland/ in dem er bey dem H. Johanne am 17. Capittel sagt: Sine me nihil potestis facere:

facere : Obn mich können ihr nichts thun. Also ist auch zu verstehen / was der H. Paulus in dem ersten Schreiben an die Corinthier sagt: Non ego, sed gratia Dei mecum: Nicht ich / sondern die Gnad Gottes mit mir : Sondern seine Werck mit Gott thun / hießet allhie / ihm selbstn alles thun / und alle Werck so Christus unser Heyland / Mensch und Gott / allhie auff Erden / seiner Menschheit nach / gethan und gewürcket / gleichsam als eine Regel und Maß seines thuns und seiner Werck / vorstellen / sich un- derstehe denselben zu folgen / dieselbige nach- zu thun / und alle seine Werck den Wercken Christi (in dem er sie vor Augen hat) gleich- förmig und ähnlich zu machen / auff daß sie durch solche Vereinigung und Gleichheit Gott desto angenehmer werden / und der ewigen Belohnung des Himmelreichs würdig und werth geschätzt werden. Diese Nachfolgung wird uns in H. Schrift durch zwei Gleichnus fürgehalten.

Die erste wird durch die Gleichnus eines Kleids oder Rocks / von dem H. Paulo gegeben / da er sagt im 13. an die Römer : Induimini Dominum Jesum Christum : Ihr solt euch bekleyden oder anlegen den Her- ren Jesum Christum: das ist / ihr solt Jesu Christo nachfolgen. Dan gleich wie einer dem andern / dessen Kleid oder Rock er ihm anleget / gleich zu seyn scheint: Eben also geschieht es / in dem einer Christo und seinen Wercken nachfolget / die Gestalt und Weiß Christi zu handeln / wird dermassen vor Au- gen gestellt / daß / in dem der Mensch handelt oder würcket / Christus gleichsam selbstn zu würcken oder zu handeln scheine. Und gleich wie man in der Menschheit Christi (mit welcher (also zu reden) die Gottheit bekley- det war) eine vollkommene Nachfolgung und ähnlichkeit mit der Gottheit habe / (wie auß dem / was Christus zum Philippo bey

dem H. Johanne am 14. Capitel sagte : Philippe / wer mich siehet / der siehet auch meinen Vater: und auß dem / was bey dem H. Johanne am funfften Ca- pitel: Filius non poterit facere, nisi quod viderit patrem facientem : Der Sohn kan anders nichts thun / als was er den Vater thun siehet / offenbahr ist: Eben also kan man von der Nachfolgung und Gleichheit unser Werck mit den Wercken Christi reden.

Die andere Gleichnus wird von dem nachgehen oder folgen genommen / in dem einer dem andern auff dem Fuß nachgethet ; und wird auß dem ersten Schreiben des H. Petri am zweyten Capitel gezogen / da er sagt: Christus passus est pro nobis, &c Christus hat für uns gelitten / und euch ein Exempel gegeben / auff daß ihr ihm folget / und in seine Fußstapffen tretet. Fast eben auff diese Meinung redt der H. Johannes / 1. Joan. 2. da er sagt: Welcher sagt / oder sich dafür außgibt / als wan er in Christo / oder in ihm lebe / der soll auch handeln und wandeln / wie er gehandelt und gewandelt hat.

Diese Wort lägt der H. Augustinus wei- ter auß / und spricht: Was ist wandeln / wie er gewandelt hat / anders als umbfangen und lieben / was er umbfangen oder geliebt hat / und verwerffen oder hassen / was er verwor- fen? Dan gleich wie einer / der reifen soll / wait alles mit Schnee bedeckt / und den Weg nicht eigentlich weiß / einen Geleitsman su- chet / ihn vor ihm hergehen lasset / und in seine Fußstapffen tritt ; also ist nichts besser und sicherer / als daß wir in so vielen und man- cherley Gefahren / in so vielen Gelegenheiten böß zu thun / welche in diesem zeitlichen Leben fürfallen / und gleichsam als tieffe Sümpff seynd / oder gähe Felsen mit Schnee bedeckt / Christo unserm Heyland / welcher vom ho- hen

Der erste Punet.

den Himmel herab kommen uns zu begleiten und führen von Fuß zu Fuß nachgehen/ und eben handeln und wandeln/ wie er gehandelt und gewandelt hat. Dan er ist nicht allein unser Führer und Geleitsman / sondern ist auch der Weg selbst / auff welchem wir wandeln müssen. Gleich wie man nun wohl von dem / welcher seinem Geleitsman folgt / und in seine Fußstapfen tritt/ sagen kan/ daß er auff einem guten Weg / und ein sicheres Geleit habe; also kan ebenfals von einem / welcher in seinen Wercken / in seinem handeln und wandeln auff die Werck Christi / Menschens und Gottes sihet / und sich befestiget denselbigen nachzufolgen / dieselbige nachzuthun/ wohl und billich sagen/ daß er mit Gott würcke und handele.

Der 2. Artikel.

Wie es so nützlich / ja hoch von nöthen sey zur seligen Ewigkeit/ daß man all sein thun / alle seine Werck mit Gott / oder nach dem Exempel unsers Heylands / Gottes und Menschens/ voll bringe.

¶ Wenn der Will zu keinem Ding Lust noch liebe haben und tragen kan/ es sey dann daß er dasselbige zuvor erkenne/ also vermag ich mich nicht daß under den Christen so wenig gefunden werden/ welche zu diesem vierten Mittel so wenig Lusts haben / welches so gering achten / und so wenig ins Werck stellen: diß hat mich dahin vermögt/ daß ich in diesem Artikel mit vier Puncten angehe/ wie viel an diesem gelegen sey.

Da der Apostel Paulus von denen redet / welche auß Gottes ewigem Raht zur Seeligkeit erwöhlet seynd/ und dem/ was er ihnen zu thun fürhaltet/ sagt er: daß sie ähnlich und gleichförmig seyn sollen der Bildnus des Sohns Gottes. Er sagt nit daß sie ihm in seiner Gottheit gleich seyn / sondern den Wercken/ dem Handel und Wandel seiner Menschheit nachfolgen sollen. Dieweil nun dem gemeinen und unwidersprechlichen Spruch der Welt-Weisen Arist. in metaphys. nach/ das erste/ oder vollkommene in einer Kunst und Geschlecht eine Maß und Regel sey/ nach welchem alle andere sollen gerichtet und vollbracht werden: als exempelweis/ die Sonne/ under allen hellglanzenden und scheinenden Dingen; das Feuer under allen Dingen/ welche hitzig und warm seynd; also ist Christus der erste under allen Auserwählten/ oder wie der H. Paulus redt/ der Erstgebohrne under vielen Brüdern / ad Rom. 8 und deswegen eine Maß und Regel/ nach welchem sich alle richten müssen/ welches anders nicht geschicht / als durch die Nachfolgung. Unser Herz und Heyland selbst/ in dem er verspricht/ diejenige/ so ihm dienen/ seine Miterben zu machen/ sagt: Qui mihi ministrat. me sequatur. Wer mir dienen wil/ der folge mir nach. Über welche Wort der H. Augustinus sagt in Joannem: daß ihm folgen / anders nicht sey / als seine Werck / seinen Handel und Wandel nachzuthun.

Darauf zu schließen/ daß es ein nothwendiges und einiges Mittel zum Heyl sey/ daß man ihm nachfolge. Nach dem Christus unser Heyland/ Mensch und Gott/ das Begehren und Verlangen seiner geliebten Braut (das

P.
J. SuffrenVolum. I
Part. I.